

## „... ist es würdig und recht...?“ - Warum wir noch keine Eucharistie feiern

„Es liegt nun im Ermessen der Verantwortlichen vor Ort, angemessen mit der Situation umzugehen und das umzusetzen, was jetzt möglich und sinnvoll erscheint.“ So schreibt unser Bischof Franz Jung in seinem jüngsten Brief vom 15. Mai über die Feier von Gottesdiensten in den Gemeinden. Darin gestattet er nach anfänglichem Verbot auch wieder die Feier der Eucharistie.

In seinem vorherigen Brief vom 1. Mai betont der Bischof: „Aber genau deshalb, weil sie solch ein hohes Gut ist, ist sie auch zu schützen. Denn als Bischof geht es mir um die Bewahrung der Feiergehalt der Eucharistie.“ In einem Interview hat er die Befürchtung geäußert, dass „die Integrität der liturgischen Feier durch die Auflagen Schaden nehmen könne“. Genau darüber haben wir im Seelsorgeteam unserer drei Gemeinden in Kleinostheim, Mainaschaff und Stockstadt ausgiebig und sehr persönlich gesprochen und unsere Empfindungen, Stimmungen und Befürchtungen ausgetauscht. Uns bewegen die Gedanken, die der Bischof von Magdeburg, Gerhard Feige, in einem Brief vom 6. Mai an die Gläubigen und Verantwortlichen seines Bistums geäußert hat: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass unsere Liturgien unter den aktuell vorgeschriebenen hygienischen Vorschriften tatsächlich würdig und angemessen gefeiert werden können. Darüber hinaus frage ich mich, wie sich die notwendigen Hygienemaßnahmen auf eine lebendige Gottesdienstfeier auswirken, wenn sie von diesen wesentlich mitgeprägt werden.“ Und er ergänzt in einem Interview: „Kommt es bei einer Eucharistiefeier nicht auf mehr an, als nur auf den rituellen Vollzug und ein objektives Heilsgeschehen? Und was ist mit der Kommunion? Egal ob mit Desinfektionsmittel, Handschuh oder Zange, bei keiner dieser fragwürdigen Methoden ist eine Ansteckungsgefahr völlig auszuschließen. Glaubt jemand wirklich, dass solche sterilen Gottesdienste das Herz erheben und die Seele trösten können oder Kinder und Jugendliche nur im Geringsten ansprechen? Wie soll dabei Gemeinschaft mit dem auferstandenen Herrn und miteinander erfahrbar werden?“ Und ein Theologieprofessor fragt: „Wie verändert sich das Feiern, wenn es von wiederholtem Desinfizieren der Hände geprägt ist?“

Fragen und Gedanken, die uns bewegen und belasten. Und so manche Bilder von Eucharistiefeiern in Fernsehen und Internet gehen uns durch Kopf und Herz, wo die Kommunionsspendung schon sehr sonderbar und steril, merkwürdig und wenig würdevoll anmutet. Und der eine oder die andere haben mir das im Gespräch bestätigt.

Der Würzburger Professor für Liturgiewissenschaft, Martin Stuflesser, gibt zu bedenken: „Eine Frage wäre, ob der Wunsch nach gottesdienstlicher Gemeinschaft nur über die Eucharistie befriedigt werden kann, denn ab der Gabenbereitung bringt sie erschwerte hygienische Anforderungen mit sich. Da liegt es nahe, eher mit Wort-Gottes-Feiern oder einfachen Andachten die Rückkehr ins liturgische Leben zu beginnen, praktische Erfahrungen zu sammeln und dann nachzujustieren.“

Das haben wir getan und das wollen wir noch weiter tun. Darum wollen wir vorerst noch auf die Eucharistie verzichten, weil sie uns ein hohes und kostbares Gut ist. Das ist sicher für manche schmerzlich und schwer nachzuvollziehen. Und doch hoffen wir auf und bitten wir um Ihr wohlwollendes Verständnis. Wie sagt Professor Stuflesser: Niemand „verordnet böswillig 'eucharistische Diät'“. Und mit Bischof Feige bitten wir Sie: „Die Corona-Pandemie fordert uns alle enorm heraus. Wir sind gemeinsam unterwegs und gestalten mit vielfältigen Glaubenserfahrungen und unseren jeweiligen Begabungen unsere Kirche mit. Dabei werden unterschiedliche Sichten und Glaubensakzente sichtbar; gestehen wir uns gegenseitig zu, dass keine Lösung allen Interessen gleichermaßen gerecht werden kann.“

Möge die Sehnsucht nach der Eucharistie und die Vorfreude auf ihre würdige Feier in uns wachsen und uns stärken auf dem Weg dorthin.

**Das Seelsorgeteam Kleinostheim, Mainaschaff und Stockstadt**